

**BRIGITTE KOWANZ**

21. Juli – 29. August 2020

Die Darstellung von Licht, seine raumbildende Qualität und sein Informationsgehalt bilden die Eckpfeiler im künstlerischen Schaffen von **BRIGITTE KOWANZ**. Ihr Œuvre kennt keine strikt voneinander trennbaren Werkkomplexe. Vielmehr greift die Künstlerin im Laufe der Jahre Leuchtmittel, Techniken, Formen und Formulierungen immer wieder auf und entwickelt sie weiter. Die Werke *Morsealphabet* und *Connect the Dots* stehen exemplarisch für diese Vorgehensweise:

*Morsealphabet*, 1998 entstanden, ist eine Reminiszenz an das Frühwerk von **BRIGITTE KOWANZ**: 26 zirkular angeordnete, schwarz lackierte Leuchtstoffröhren zeigen je einen Buchstaben des Morsealphabets. Die Tatsache, dass ausschließlich mit langen und kurzen Signalen alle Buchstaben des Alphabets sowie die Zahlen 0 bis 9 vermittelt werden können, fasziniert die Künstlerin seit den 1990er-Jahren. Der Morsecode als frühe binäre Form der Kommunikation bildet die Grundlage für das digitale Zeitalter.

Der Titel des Werkes *Connect the Dots* ist ein Zitat aus einer Rede von Apple-Gründer Steve Jobs, gehalten vor Absolventen der Stanford Universität im Jahr 2005. Laut Jobs passiert man auf dem Weg zur Erkenntnis der eigenen Passion, beruflich wie privat, verschiedene Punkte/Ereignisse, die immer erst retrospektiv miteinander in Verbindung gebracht werden können: "Again, you can't connect the dots looking forward; you can only connect them looking backwards. So you have to trust that the dots will somehow connect in your future. You have to trust in something – your gut, destiny, life, karma, whatever. Because believing that the dots will connect down the road will give you the confidence to follow your heart even when it leads you off the well-worn path and that will make all the difference." *Connect the Dots*, 2018 bezieht sich formal auf das frühe Werk *Morsealphabet*: die Auslassungen im erdbeerrotten Lack der 14 vertikal und seriell angeordnete LED-Acrylglasröhren stellen je einen Buchstaben des Werktitels, verschlüsselt im Morse-Code, dar.

Die Werke *Fall of the Wall 09.11.1989* und *WWW 12.03.1989 06.08.1991* beziehen sich, erneut mittels Morse-Codes, auf relevante historische Ereignisse: den Fall der Mauer zwischen Ost- und Westberlin und die Präsentation des World Wide Web am CERN-Institut 1989 bzw. die Online Schaltung der ersten Webseite ebendort. Formal erinnern die Werke an Kabel. **BRIGITTE KOWANZ** legt die Linienführung in einem taktilen Zeichnungsprozess mit Goldfäden fest. Diese wird fixiert, digitalisiert und als Neonröhre nachgebildet. Darunter liegt wie ein Schatten eine Aluminiumleiste, die die Daten der beiden Ereignisse als Morse-Codes beinhaltet. Das Werk *WWW* war das Opus Magnum des Österreichischen Pavillons bei der 57. Biennale von Venedig 2017. Dort raumgreifend installiert, zeigen wir erstmals eine verdichtete, modifizierte Version in unserer Ausstellung.

Die beiden Wandobjekte *Contemplation* und *Inspiration* setzen sich aus farblich unterschiedlich beschichteten Neonröhren und Spiegeln zusammen. Die zirkularen Neonschriftzüge innerhalb der Vitrinen folgen der Handschrift der Künstlerin, die zuvor digitalisiert wurde. Das Licht der Schrift sowie der Betrachter selbst spiegeln sich wiederholt und vielfältig in einem Konvexspiegel im Zentrum der Rückwand der Kunstwerke. Ein unendlicher, virtueller Raum öffnet sich. Die Dynamik besteht in der ständigen Veränderung: Man steht einer nie eindeutig fassbaren Szenerie gegenüber. Diese Arbeiten sind Analogien zu unserem täglichen Umgang mit Bildschirmen, in die wir eintauchen und scheinbar unendliche Datenräume betreten.

Salzburg, im Juli 2020

Katja Mittendorfer und Adrian KowanZ